

Auslegungen des Hohenliedes seit der Alten Kirche (Textausschnitte)

Gregor der Große, ca. 595

„2. Die Allegorie baut für die Seele, die weit von Gott entfernt ist, sozusagen eine Art Hebewerk, damit sie durch jenes zu Gott erhoben wird. Durch den Einschub dunkler Andeutungen nimmt die Seele, während sie in den Worten etwas Bestimmtes erkennt, was ihr vertraut ist, im Sinn der Worte wahr, was ihr nicht vertraut ist, und wird durch irdische Worte von der Erde getrennt. Denn in Dinge, die uns bekannt sind und durch die die Allegorien gebildet werden, werden die göttlichen Gedanken gekleidet, und während wir die äußeren Worte wiedererkennen, gelangen wir zur inneren Einsicht.

3. Daher kommt es nämlich, dass in diesem Buch, das als ‚Lieder der Lieder‘ gekennzeichnet ist, Worte einer gleichsam körperlichen Liebe gesetzt werden: damit die Seele aus ihrer Mattheit durch die ihr vertrauten Ausdrücke wieder erregt, wieder erwärmt wird und durch Worte einer Liebe, die irdisch ist, angeregt wird zu einer Liebe, die himmlisch ist. Genannt werden in diesem Buch nämlich Küsse, genannt werden Brüste, genannt werden Wangen, genannt werden Schenkel; bei diesen Worten darf die heilige Beschreibung nicht verlacht werden, vielmehr muss die übergroße Barmherzigkeit Gottes beachtet werden: denn es muss bemerkt werden, auf wie wunderbare und barmherzige Weise er, indem er Glieder des Körpers nennt und so zur Liebe einlädt, an uns wirkt, - er, weil er unser Herz zu heiliger Liebe reizen und entflammen will, sich bis zu Worten unserer schändlichen Liebe herabgelassen hat. Doch wodurch er sich im Sprechen erniedrigt, dadurch erhöht er uns im Verstehen; denn aus den Ausdrücken dieser Liebe lernen wir, mit welcher Kraft wir in der Liebe zur Gottheit erglühen sollen.

4. Dies aber müssen wir kundig beachten, dass wir nicht, wenn wir die Worte äußerer Liebe hören, bei der Wahrnehmung des Äußeren verbleiben und gerade das Hebewerk, das aufgestellt wird, um zu erheben, eher niederdrückt und wir dann nicht erhoben werden. Wir müssen nämlich in diesen körperlichen Worten, in den äußeren Worten suchen, was drinnen ist, und müssen, indem wir vom Körper sprechen, gleichsam außerhalb des Körpers geraten. Wir müssen notwendig zu dieser heiligen Hochzeit von Bräutigam und Braut mit dem Verständnis innigster Liebe, das heißt, mit hochzeitlichem Gewand, kommen. ... Die Heilige Schrift besteht nämlich so in Worten und Bedeutungen wie ein Gemälde in Farben und Gegenständen ... ‚Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig‘.

8. Und bemerkenswert ist, dass sich der Herr in der Hl. Schrift zuweilen Herr nennt, manchmal Vater, manchmal Bräutigam. Wenn er will, dass man ihn fürchtet, nennt er sich Herr; wenn er will, dass er verehrt wird, Vater; wenn er will, dass man ihn liebt, Bräutigam. ... In diesem Buch werden deshalb der Herr und die Kirche nicht ‚Herr‘ und ‚Magd‘ genannt, sondern ‚Bräutigam‘ und ‚Braut‘; damit ihm nicht allein in Furcht, nicht allein in Verehrung, sondern auch in Liebe gedient wird. Joh 3,29; Mt 9,15; 2 Kor 11,2; Apk 21,2

11. Deshalb soll die heilige Kirche, die lange die Ankunft des Herrn erwartet, die lange nach der Quelle des Lebens dürstet, bekannt machen, wie sie die Gegenwart ihres Bräutigams zu sehen wünscht, wie sie nach ihr verlangt: 12. ‚Dass er mich küsse mit den Küssen seines Mundes‘ (1,1). Sie, die so sagt, suchte doch die Gegenwart ihres Bräutigams ... Während also die heilige Kirche den bisher abwesenden Bräutigam, der Fleisch werden muss, herbeiwünscht, erblickt sie plötzlich den Anwesenden und fügt hinzu: ‚Denn deine Brüste sind köstlicher als Wein, und der Duft deiner Salböle übertrifft alle Duftstoffe‘ (1,2) 14. Die Salböle des Herrn sind die Tugenden, das Salböl des Herrn war der Heilige Geist. 19. ... Die Brüste des Bräutigams umarmen wir aber dann, wenn wir ihn im ewigen Vaterland bereits in der Umarmung seiner Gegenwart schauen... 20. Vortrefflicher ist der Duft der Salben Gottes als die Duftstoffe unserer Tugenden. 21. Wir sollen es dieser Kirche, dieser Seele sagen, der so liebenden, der so nach der Liebe ihres Bräutigams brennenden...“

Gregor von Nyssa ca. 390: I Vom Kuss auf dem Mund des Lebens

„Durch die hier behandelten Dinge wird die Seele gleichsam als Braut bekleidet zu unleiblichen, geistigen und stoffentrückten Einung mit Gott. ... worin das Niedergeschriebene zwar die Vorgänge einer Vermählung beschreibt, das darin Begriffene aber die Vermischung der menschlichen Seele mit dem Göttlichen. Darum ist nun Bräutigam geworden, der in den Sprichwörtern Sohn genannt wurde, und die Weisheit nimmt den Rang der Braut ein, damit der Mensch, als keusche Jungfrau Gott angetraut und dem Herrn verschmolzen, ein Geist mit ihm werde, mit-einvermischt dem Unversehrten und Leidlosen, aus schwerem Fleische lauterer Geist geworden ... Bild dessen ist eine Hochzeits-Bereitung, in die sich eine verlangende Begierde nach Schönheit mischt, wobei nicht nach Menschensitte das Sehnen sich erst im Bräutigam regt, vielmehr die Jungfrau dem Bräutigam zuvorkommt, sonder Scham ihr Begehren öffentlich ausruft und bittet, er möge sie mit einem Kuss ergötzen ... wodurch die Seele nach des Apostels Wort dem Herrn verschmolzen ein Geist wird (1Kor 6,17) ... Ein größeres Geheimnis als das des Hohen Liedes vermag menschliches Hören und Wesen weder zu finden noch zu ertragen. Darum wir das Hinreißendste, was Lust wirken kann, die Leidenschaft des Eros, als das wegweisende Gleichnis für die geistige Wahrheit unterbreitet.“

Origenes, Homilien zum Hohenlied, um 240

„Ein Brautlied nämlich ist das Lied der Lieder. Zuerst betet die Braut und inmitten in ihrem Beten wird sie gehört. Sie sieht den gegenwärtigen Bräutigam, sie sieht die Mädchen zu ihrem Gefolge vereint. Dann antwortet ihr der Bräutigam ... Im Bräutigam erkenne Christus, in der Braut die Kirche ohne Makel ... 2. Doch nun müssen die Worte selbst genannt werden, in denen zum ersten Mal die betende Braut gehört wird 1,2. Ihr Sinn ist: Wie lange noch schickt mir mein Bräutigam Küsse durch Mose, schickt er Küsse durch die Propheten. Doch seine Lippen will ich jetzt berühren, er selbst soll kommen, er selbst soll herabsteigen.... Und weil sie würdig ist, erhört der Vater des Bräutigams die Braut, und der schickt seinen Sohn. Sie sieht ihn, um dessen Kommen sie betet und spricht: 1,2-3 Der Bräutigam Christus, der vom Vater geschickt wurde, kommt gesalbt zur Braut....“

Bernhard von Clairvaux, Hohelied-Predigten, 1135-1153

„Auch wenn es noch andere Lieder gibt, so ist dies doch das Lied, das wegen seiner einzigartigen Würde und Süße alle überragt.

Er küsse mich mit dem Kuss seines Mundes (1,2): Wer spricht? Die Braut. Wer ist diese? Die Seele, die nach Gott dürstet. Ich stelle euch verschiedene Empfindungen vor Augen, damit die, die auf die Braut besonders zutrifft, um so anschaulicher hervorleuchtet. Wer Sklave ist, fürchtet sich vor dem Herrn, der Tagelöhner hofft auf die Hand des Herrn, der Sohn ehrt den Vater; Die Seele aber, die einen Kuss begehrt, liebt (sermo VII) Kühn beehrte die Seele also, dass ihr der Kuss gegeben werde, das heißt jener Geist, in dem ihr sowohl der Sohn als auch der Vater geoffenbart würde (sermo VIII)

Beachte: es gibt den Mund, der küsst, das göttliche Wort, das den Menschen annimmt, den Mund der geküsst wird, das Fleisch, das angenommen wird; der Kuss aber, der den küssenden wie den geküsst Mund vereint, ist die Person selbst, die beide verbindet, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus. ... Beglückend und wunderbar durch seine Staunen erweckende Auszeichnung ist der Kuss, durch den nicht Mund auf Mund gedrückt wird, sondern Gott sich mit dem Menschen vereint. ... Sein lebendiges und kraftvolles Wort ist für mich ja ein Kuss, freilich nicht nur die Vereinigung der Lippen, nein es ist ein Sich-Ergießen der Freude, eine Offenbarung der Geheimnisse, wie wunderbare und auf wunderbare Weise unzertrennliche

Verschmelzung des Lichtes von oben und des erleuchteten Geistes. Wer sich nämlich an Gott bindet, wird ein Geist mit ihm. ... Es ist offensichtlich dass dieser heilige Kuss der Welt aus zwei Gründen geschenkt worden ist: um bei den Schwachen den Glauben zu wecken und bei den Vollendeten die Sehnsucht die Sehnsucht zu befriedigen. Ferner ist klar geworden, dass der Kuss selbst nichts anderes ist als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus. (Sermo II)

Wenn jemand durch den Mund Christi auch nur einmal den geistlichen Kuss empfangen hat, erschüttert ihn gewiss, was ihm widerfahren ist, und er verlangt es aus freiem Antrieb von neuem ... Nun endlich, wenn du mit den zwei Küssen zweimal die göttliche Gnade erfahren hast, wirst du vielleicht nicht beschämt werden, wenn du Heiligeres wagst. Denn gewiss: in dem Grade, wie du an Gnade wachst, wirst du auch stärker an Zuversicht. So kommt es, dass du glühender liebst, dass du vertrauensvoller um das anklopfst, dessen Mangel du spürst ... Wenn du diesen Punkt erreicht hast, wird dir, glaube ich, jenes Höchste nicht mehr verweigert werden, was immer es sei: der Kuss der höchsten Gunst voll wunderbarer Süße. (sermo III)

Das ist der Weg, das ist die rechte Abfolge. Zuerst werfen wir uns zu Füßen und bitten vor dem Herrn um Vergebung. Auf der zweiten Stufe suchen wir die Hand dessen die uns aufrichtet. Wenn wir endlich unter vielen Bitten und Tränen dies erlangt haben, dann erst wagen wir unser Haupt zum Mund der Herrlichkeit selbst emporzuheben, um ihn zu schauen, und auch, um ihn zu küssen ... Wir haben mit den einzelnen Küssen die einzelnen Stufen in Verbindung gebracht: im ersten Kuss werden die Anfänge unserer Bekehrung dargeboten, der zweite Kuss aber wird denen gestattet, die schon Fortschritte gemacht haben, den dritten schließlich wir nur die Vollendung erfahren, und die ist selten (sermo IV)

Ich finde keine Ruhe, wenn er mich nicht mit dem Kuss seines Mundes küsst (1,2) Ich danke für den Kuss der Füße, auch für den Kuss der Hand, aber wenn er noch Zuneigung zu mir fühlt, dann küsse er mich mit dem Kuss seines Mundes . Ich bin nicht undankbar, aber ich liebe. Ich gestehe, ich habe empfangen, was meine Verdienste übersteigt, aber für mein Verlangen ist es zu wenig. (sermo IX)

Wie liebst du mich doch, mein Gott, du meine Liebe! (Quomode me amas, Deus meus, amor meus) (sermo XVII) Gott aber ist die Liebe, und je enger einer mit Gott verbunden ist, desto mehr ist er von Liebe erfüllt (sermo XXVI).“

Mechthild von Magdeburg , Das fließende Licht der Gottheit 1250-1270

„Wie Gott in die Seele kommt(I,13): Ich komme zu meiner Geliebten wie ein Tauregen auf die Blume

Wie die Seele Gott empfängt: Du schmeckst wie eine Weintraube, bist das Gedeihen meiner höchsten Liebe.

Gott kost in Liebe mit der Seele (I,19): Du bist mein Lagerkissen, mein Liebesbett, meine heimlichste Ruhe, mein tiefstes Verlangen, meine höchste Ehre. Du bist die Freude meiner Gottheit, ein Trost meiner Menschheit.

Gott spricht: Dir ist wie einer frischen Braut, der sich der einzige Traute im Schlafe wegschlich, dem sie in ganzem Vertrauen sich zugeneigt hat. ... Nun sage ich dir, wo ich dann bin: Ich bin in mir selber und an allen Orten und in allen Dingen, wie ich stets war ohne Anfang, und ich erwarte dich im Baumgarten der Liebe und breche für dich die Blumen der süßen Vereinigung und bereite dir da ein Bett aus dem lustvollsten Gras der heiligen Erkenntnis ...“ (unio mystica als connubium sanctum)

Johann Wolfgang von Goethe 1775 an J.H. Merck: „Ich habe das Hohelied Salomos übersetzt, welches ist die herrlichste Sammlung Liebeslieder, die Gott erschaffen hat.“

Dietrich Bonhoeffer: Brief 20.5.44: „Es ist nun aber die Gefahr in aller starken erotischen Liebe, dass man über ihr, ich möchte sagen: die Polyphonie des Lebens verliert. Gott und seine Ewigkeit will von ganzem Herzen geliebt sein, nicht dass darunter die irdische Liebe beeinträchtigt oder geschwächt würde, aber gewissermaßen als *cantus firmus*, zu dem die anderen Stimmen des Lebens als Kontrapunkt erklingen.“

Brief 2.6.44: „Über das Hohelied schreibe ich Dir nach Italien. Ich möchte es tatsächlich als irdisches Liebeslied lesen. Das ist wahrscheinlich die beste christologische Auslegung – besser also als die allegorische Deutung auf Christus.“

Helmut Gollwitzer 1978: „Die Bibel redet bekanntlich an einigen Stellen sehr drastisch von sexuellen Dingen. Nicht ob so etwas in die Bibel paßt, ist die Frage, sondern ob es in der Bibel nicht überflüssig sei. Liebeslieder kann ich sonst genug haben, dazu brauche ich keine Bibel. ... Alles kommt darauf an, dem nicht auszuweichen: wir erleben hier die Feier der sinnlichen Liebe, nichts anderes!

1 Die beiden sind nicht fromm; sie denken nicht an Gott, nur an ihre Liebe, gänzlich unreligiös... 2 Darum auch keine Fabeleien von einer reinen Liebe, rein geistig, als wäre das eine höhere Form von Liebe ... 3 Nichts deutet an, dass die beiden verheiratet sind ... 5 Damit ist uns auch die letzte Möglichkeit moralischer Ehrenrettung verbaut, die biologische, d.h. zu meinen die zwei wollten ein Kind haben..

(„Geschlechtliches Begehren, eine gute Gabe Gottes“): Das Hohelied macht zur Testfrage für unsere Einstellung zur Sexualität die Frage: Wie haltet ihr es mit dem Recht der illegalen, der durch nichts als nur durch sich selbst legitimierten Liebe?

(„Orientierungshilfen zur Ordnung der Liebe“): Wie kann das Hohelied, das Lied einer nichtlegalisierten Liebe, denen sagen, für die der Unterschied zwischen legaler und illegaler Liebe hinfällig geworden sind? ... 1 Auffallend ist die vollkommene Ebenbürtigkeit der Frau 2 Bei den zwei Liebenden wird das Begehren nie zum Druck ... der ersehnte Partner ist nicht das begehrte Mittel zur Sexualbefriedigung ... 3 Es handelt sich um fleischliche, sinnliche, sexuelle Liebe, gegen die Tendenz sie gegen eine „höhere“ Liebe zu spiritualisieren und moralisch zu retten. Nun aber muss hinzugefügt werden: diese Liebe ist zugleich ganz geistig, bei ihr gibt es keine Trennung des Leiblichen und Geistigen. .. der Partner ist nicht das Sexualobjekt, sondern Person, das nicht-auswechselbare einmalige Du

(„Sexus – Eros - Agape“): Nicht nur unsere Sexualität ist ein Gebiet unserer Selbstentfaltung. Auch auf anderen Gebieten sprechen wir vom Eros ... Diese Möglichkeit des Erotischen, d.h. der Steigerung unserer Lebensbeziehungen zu intensiver Teilnahme und Hingabe, gehört zur geschöpflichen Ausrüstung unseres Lebens für seine spezifisch menschliche Gestaltung und Entfaltung ... dass das Verhältnis von Eros und Agape nicht nur als exklusives gedacht werden darf

Was aber ist dann Agape? Diese Göttliche Liebe war nicht im geringsten eine erotische Liebe .. Nein, Gottes Liebe sucht nichts für sich selbst, sie ist überströmende Liebe .. im gleichen Sinn setzt Luther die menschliche Liebe und die Liebe Gottes einander entgegen (Heidelb. Disp.) .. Fragen wir nach den Folgen dieser wunderbaren Botschaft von Gottes Agape zu uns, so dürfen wir nicht das Göttliche und das Menschliche gleichsetzen, d.h. nicht folgern: Weil Gottes Liebe unerotisch ist, muss auch unser Lieben unerotisch werden, reine agape. D. Der Eros ist nicht sündig, aber er ändert sich, je nachdem der unter der Herrschaft unseres sündigen Wesens steht oder unter der Leitung des neuen Lebens , des Lebens aus der Liebe Gottes... wie aber ist es, wenn die Agape Gottes unseren Eros durchdringt? ... dass wir unser Glück *im* anderen nur finden können durch unser Dasein *für* den anderen. ... Umgekehrt ist auch die agape, d.h. die erbarmende, fürsorgende selbstlose Hinwendung zum Nächsten keineswegs da am vollkommensten, wo ihr jedes erotische Moment fehlt ...

Im Reiche Gottes wird der Unterschied von Eros und Agape aufgehoben sein.“